

Hauptseminar im Wintersemester 2014/2015

Ein und derselbe Lukas?
Stammt die Apostelgeschichte wirklich
vom Verfasser des Lukasevangeliums?

Protokoll der zweiten Sitzung am 14. Oktober 2014

Zu Beginn der zweiten Sitzung wird das Protokoll der ersten Sitzung vorgelesen. Dieses ist allzu spät erst ins Netz gestellt worden, nämlich am Tag dieser Sitzung kurz vor 8.00 Uhr. Trotzdem haben es einige TeilnehmerInnen noch entdeckt und ausgedruckt mitgebracht. Die andern TeilnehmerInnen werden von Herrn Pilhofer mit Kopien versorgt. In der nächsten Woche soll es dann besser werden . . .

Im Protokoll der ersten Sitzung ist im Literaturverzeichnis auf Seite 1 ein bedauerlicher Fehler stehen geblieben (er ist aus dem UNIVIS herübergewandert und wird in diesen Tagen auch dort korrigiert): Unter »Denniston« muß es korrekt »Particles« heißen; der Fehler ist um so bedauerlicher, als sich unsere Diskussion in diesen ersten Sitzungen ja fast ausschließlich um die Partikeln dreht!

Was die Literaturliste auf Seite 1 angeht, so wird das Referat über die Studie von Patricia Walters an Frau Lörner vergeben.¹

Weitere kleine Korrekturen am Protokoll: Auf Seite 3 muß es im zweiten Absatz, Zeile 3, richtig »Informationen« heißen; auf derselben Seite, nach der neuen Überschrift in Z. 1, ist nach dem »zuwenden« ein Komma einzufügen.

Einen besonders bedauerlichen Fehler beklagt der Verfasser auf der letzten Seite in der vorletzten Zeile: Hier ist von den »Prologen« in Luk 1,1–4 und in Apg 1,1–2 die Rede. Das ist in »Proömien« zu korrigieren. Der Begriff »Proömium« ist der Fachausdruck für dergleichen Vorworte in der griechischen und lateinischen Literatur der Antike.

Abschließend sind noch drei Kaffee-Bestellungen zu notieren; die Espressi werden zu Beginn der nächsten Sitzung geliefert.

¹ Zunächst hatte sich Frau von Münster für das Referat interessiert; nach ihrem Ausscheiden hat sie das Buch dann aber an Frau Lörner »vererbt«.

I. Die Predigt des Täufers Mt 3,7–10//Luk 3,7–9 aus Q

Dem Plan entsprechend wenden wir uns zunächst einem Text aus Q zu, der Täuferpredigt Mt 3,7–10//Luk 3,7–9. Beide Fassungen werden übersetzt und miteinander verglichen. In bezug auf die Exposition in v. 7 ergibt sich eine beachtliche sachliche Differenz: Nach der matthäischen Fassung sind es Pharisäer und Sadduzäer, die zu Johannes dem Täufer kommen (ιδὼν δὲ πολλοὺς τῶν Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων ἐρχομένους ἐπὶ τὸ βάπτισμα αὐτοῦ), wohingegen der lukanischen Version zufolge die Rede des Täufers an nicht näher spezifizierte Menschenmengen gerichtet ist (ἔλεγεν οὖν τοῖς ἐκπορευομένοις ὄχλοις βαπτισθῆναι ὑπ’ αὐτοῦ).

So ergibt sich die Frage, welche der beiden Fassungen der Quelle Q nähersteht. Ein Blick in die Konkordanz zeigt, daß die Kombination von Pharisäern und Sadduzäern ein Spezifikum des Matthäusevangeliums ist. „Im Unterschied zu seinen beiden Evangelistenkollegen hat Matthäus die Angewohnheit, Pharisäer und Sadduzäer formelhaft zu οἱ Φαρισαῖοι καὶ Σαδδουκαῖοι ... zusammenzustellen.“²

Was den Partikelgebrauch angeht, steht es in der Exposition 1:1. Wir haben ein δέ bei Matthäus, dem ein οὖν bei Lukas gegenübersteht. Daraus lassen sich noch keinerlei Schlüsse ziehen.

Sodann folgt die Rede des Täufers, die über etliche Zeilen gleichlautend von beiden Evangelisten wiedergegeben wird. Wir notieren nur wenige – für den Sinn unerhebliche – Unterschiede: In v. 8 bietet Matthäus den Singular καρπὸν ἄξιον τῆς μετανοίας, wohingegen Lukas hier den Plural setzt: καρποὺς ἀξίους τῆς μετανοίας. Das kann man vernachlässigen.

Ähnlich verhält es sich in v. 9 (bei Lukas immer noch v. 8), wo Matthäus das Verbum δόξατε hat, Lukas aber ὄρατε; das ist eine andere Nuance, ändert aber den Sinn nicht beträchtlich.

Was die Interpretation angeht, sei wenigstens kurz festgehalten, daß wir es hier mit einer zentralen Stelle zu tun haben. Während Josephus in seinem Bericht über Johannes den Täufer in Antiquitates XVIII 116–119 die Brisanz der Botschaft des Täufers konsequent verschleierte, hat Q ein besonders heikles Stück dieser Botschaft bewahrt.³

² Peter Pilhofer: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, S. 36. Hier finden sich in Anm. 9 auch die einschlägigen Belegstellen für diese formelhafte Zusammenstellung im Matthäusevangelium. Zur Interpretation des Befundes vgl. a. a. O., S. 316–317 mit Anm. 4.

³ Zu den Einzelheiten vgl. meine Interpretation in <http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/inhalt/theologie/2014Paragraph10TeilI.pdf>, S. 18–23 (hier wird auch die Passage aus Josephus zitiert).

Insgesamt ergibt sich als Ergebnis: Der Partikelgebrauch der Quelle Q wird durch Lukas getreulich bewahrt, keineswegs aber wird er modifiziert oder »verbessert«: Nach der Exposition haben wir in der Rede des Täufers in v. 8 ein οὖν (wie bei Matthäus), sodann in demselben Vers ein γάρ (wie bei Matthäus). In v. 9 bietet Lukas am Anfang ἤδη δὲ καί (Matthäus hat nur ἤδη δέ) und in der zweiten Vershälfte übereinstimmend mit Matthäus ein οὖν.

Ergebnis

2. Die Stillung des Sturms Mk 4,35–41//Luk 8,22–35: ein Markus-Stück

Als zweites Stück wollten wir eine Passage diskutieren, die Lukas aus dem Markus-Evangelium übernommen hat. Der methodische Vorteil einer solchen Passage liegt darin, daß wir hier die Vorlage des Lukas auch selbst lesen können, was gerade in bezug auf die Partikeln sehr vorteilhaft ist.

In der Exposition ist zunächst eine Umstellung seitens des Lukas zu konstatieren: Mk 4,35 steht bei Lukas nicht am Anfang der Perikope, sondern erst als zweiter Teil des v. 22. Hier ist bemerkenswert, daß Lukas statt des markinischen διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν vielmehr διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης bietet, eine Präzisierung, die den Leser an die Situation am See erinnert.

Zu Beginn des v. 22 modifiziert Lukas die Vorlage Mk 4,36 in mehrfacher Hinsicht; von besonderem Interesse ist, daß er die markinische Bemerkung am Schluß: καὶ ἄλλα πολλὰ ἦν μετ' αὐτοῦ ersatzlos streicht. Der Grund liegt wohl darin, daß diese Information bei Markus im folgenden gar keine Rolle spielt. Lukas verbessert also seine markinische Vorlage.

Hinsichtlich des Partikelgebrauchs ist festzuhalten, daß Lukas in v. 22 mit einem δέ einsetzt, eine Partikel, die in den entsprechenden markinischen Versen nicht vorkommt. Wie wir es gewohnt sind, bietet Markus hier lediglich etliche καί – insofern liegt hier bei Lukas ein elaborierterer Partikelgebrauch vor. Allerdings: Ein δέ macht noch keinen Sommer . . .

Nun könnte man argumentieren: Ein δέ macht noch keinen Sommer . . . – aber wie steht es mit zwei δέ? Auch den v. 23 nämlich leitet Lukas kennerisch mit einem δέ ein, in v. 24 hat er gleich *zwei* δέ, und auch im abschließenden v. 25 fehlt es an einem solchen nicht.⁴

⁴ Für die Statistik sei an dieser Stelle festgehalten: Lukas bietet in 8,22–25 insgesamt *sechs* δέ, die er alle gegen seine Vorlage Markus einführt (bei Markus findet sich in 4,35–41 kein einziges δέ, sondern stets nur das gewohnte καί).

Ergebnis Was den Partikelgebrauch anbelangt können wir also als Ergebnis festhalten: Lukas verbessert seine Vorlage durchweg, indem er sechs *καί* jeweils durch ein *δέ* ersetzt und die Monotonie des markinischen Stils insofern auflockert.

Ansonsten sind noch die folgenden Beobachtungen zu notieren: Zu Mk 4,37 wurde das Verbum *ἐπιβάλλω* und seine Übersetzung diskutiert. Bauer/Aland schlagen in dem einschlägigen Artikel vor, „sie warfen sich auf das Schiff“ zu übersetzen.⁵

In Luk 8,23 fällt das neue Prädikat *κατέβη* auf, das in Markus nicht vorbereitet ist (Mt 8,24 hat auch nichts Entsprechendes). Der Protokollant hat einen Blick in den einen oder andern Kommentar zum Lukas-Evangelium geworfen. Marshall erklärt das *κατέβη* richtig mit der Bemerkung: „The lake is surrounded by steep mountains down which the wind is funnelled in sudden, strong squalls“⁶, geht aber nicht der Frage nach, woher Lukas diese Information hat; aus Markus – wie wir gesehen haben – hat er sie nicht! Wolter – Ehre, wem Ehre gebührt –, kommentiert das Wort überhaupt nicht.⁷

3. Hausaufgabe und Plan der nächsten Sitzung

In der dritten Sitzung werden wir die Diskussion des markinischen Stücks Mk 4,35–41//Luk 8,22–25 abschließen und dabei vor allem auch die matthäische Version (Mt 8,23–27) zum Vergleich heranziehen. Sodann wenden wir uns dem lukanischen Sondergut zu, nämlich den Prologen Luk 1,1–4 und Apg 1,1–2. Danach wollen wir die beiden Erzählungen von der Himmelfahrt Luk 24,50–53 und Apg 1,9–11 miteinander vergleichen (ob wir in der nächsten Sitzung so weit kommen, ist freilich ungewiß!).

* * *

Bräuningshof, 17. Oktober 2014

Peter Pilhofer

D:20141017172223+02'00'

⁵ Bauer/Aland, Sp. 587, s. v. *ἐπιβάλλω* unter 2. Aktiv intransitiv.

⁶ I. Howard Marshall: *The Gospel of Luke. A Commentary on the Greek Text*, The New International Greek Testament Commentary [o. Nr.], Exeter 1978 (Nachdr. 1979), S. 333.

⁷ Michael Wolter: *Das Lukasevangelium*, HNT 5, Tübingen 2008, S. 313–314; der Kommentar hat übrigens nicht weniger als 798 Seiten ...